

jetzt mit dem Gesicht gegen die Wand.  
Wir wissen nicht, was los ist.

### **Kursus für Kriegsteilnehmer**

Dezember 1918.

Ich soll das Abitur nachmachen. Es gibt einen besonderen Kursus für Soldaten außerhalb des Gymnasiums. Ein Aufsatzthema wird gegeben: „Meine Kriegserlebnisse.“ Wie die Arbeit zurückgegeben wird, steht unter meinem Aufsatz keine Zensur, sondern mit roter Tinte geschrieben: „Das ist kein Aufsatz, sondern ein Ullsteinbuch.“

### **Nationalversammlung**

Januar 1919.

Keine Lust, die Schulbank zu drücken. Die Regierung bringt eine Bestimmung heraus: Wer drei Monate in einem Freikorps Dienst tut, bekommt das Abitur geschenkt.

Ich trete sofort ein in das Landesjägerkorps, General Maerker, Maschinengewehr - Scharfschützenkompanie. Die Kompanie wird Ehrenkompanie bei der Eröffnung der Nationalversammlung. Ich bin zweiter Flügelmann. Merkwürdiges Gefühl, wie sie alle dicht vorbeigegangen sind: Ebert, Haase, Scheidemann, die Generäle. Doch irgendwie eine Ahnung von „historischem Augenblick“.

Sehr merkwürdiges Leben damals in Weimar.

### **Bürgerkrieg**

Januar—Mai 1919.

Kämpfe in Halle, Magdeburg und Braunschweig. Sehr betroffen über den Zerstörungstrieb der alten Feldsoldaten. Einschlagen von Türen, Aufbrechen von Schlössern, überflüssige Brutalität.

Noch kein Nachdenken über Bürgerkrieg an sich. Spartakisten betrachtet als eine Art Fabelwesen, nicht als Menschen.

Große Angst beim ersten Straßenkampf. Lust verloren am Soldatenspielen. Es war nicht alles so „frisch-frei-fröhlich“, wie ich es mir gedacht hatte.

### **Arbeiter im Hüttenwerk**

Sommer 1919.

Ich werde Volontär in einem Hüttenwerk im Ruhrgebiet. Zum erstenmal Leben im Proletariat. Arbeite genau wie jeder andere; Hochofen, Gießerei, Modelltischlerei. Ueberwältigt von der schweren Arbeit, sehr müde, sehr kaputt. Ueberwältigt von den großen Werken, Maschinen, Menschenmassen und den großen, schmutzigen Städten. Ganz allein, keine Freundschaft. Scheu vor den Arbeitern.

Unfall durch Sturz von einer Brücke. Schwere Gehirnerschütterung und Rückgratverstauchung. Erwachen aus Ohnmacht, in Tücher eingewickelt, in einer Badewanne.

Danach wenig Lust mehr zur Arbeit. Einmarsch der Belgier in die Stadt. Rasende Haßempfindung. Verabredung mit einem Freund: wir schmieden lange Haken. Wir fahren abends mit Rädern über die Rheinbrücke, greifen mit den Haken ein leichtes Maschinengewehr des belgischen Brückenpostens, werfen es über die Brüstung in den Rhein. Die Posten schießen hinter uns her. Ganz dumme Tat, sie haben es sicher wieder aufgefischt.

Danach eilige Flucht aus dem Revier.

### **Minensucher**

Januar—März 1920.

Zurück zur Marine. Ich trete ein in die „eiserne Torpedoboots-Flottille“ Wilhelmshaven. Torpedoboot S 65. Mein erstes, wirkliches Schiff. Zwiespältige Stellung als Unteroffizier ohne praktische und seemännische Erfahrung. Sehr schwierige Mannschaft, aber wunderbarer Kommandant. Mich quält immerfort das Gefühl, sehr dumm zu sein, dümmer als alle andern.

Wunderbare Reise durch die Ostsee: wir besuchen alle Küstenstädte: Kiel, Stralsund, Lübeck, Rostock, Pillau, Königsberg und geben die Flaggen der Kreuzer ab, die die Namen jener Städte trugen. Erste Liebe zur Ostsee, die bis heute geblieben ist.